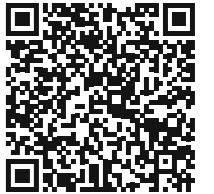


# WALDBIODIVERSITÄT BEI DER HOLZERENTE IM ÜBERBLICK

ZUM LEITFADEN



- 1 Prozessschutzfläche (z. B. Trittsteinbiotop, Naturwaldzelle): deutliche und dauerhafte Markierung der Randbäume
- 1a Spechtbäume/Höhlenbäume erhalten
- 2 Wildobstbäume: Belassen oder Einbringen von Wildobstbäumen für Nahrung und Lebensraum
- 3 Felsanbruch: Sonderstandort an Forststraßenböschung
- 4 Windwurf: Aufforstung – Wurzelteller belassen
- 5 Windbruch: Sukzessionsfläche ohne Aufarbeitung
- 6 Asthaufen: aus Schlagabraum anlegen
- 7 Altholzinsel: gruppenweises Belassen von alten Bäumen
- 8 Pionierbaum: markieren und belassen
- 9 und 22 Sitzwarte: abgekappter Baum auf 3–5 m
- 10a Seilgeräteinsatz: bodenschonende Holzrückung im schwierigen Gelände
- 10b Schlagabraum: Nährstoffquelle und Lebensraum
- 11 Totholzmanagement im Seilgelände: Totholz kann dort belassen werden, wo kein seitlicher Zuzug stattfindet
- 12 Gefahrenquelle Habitatbaum an der Forststraße: abgestorbene Bäume kappen statt fällen
- 13 Feuchtbiotop schützen und anlegen: Biodiversitätshotspot – negativer/ökologischer Kardinalpunkt
- 14 Furt mit Steinwurf: barrierefreier Übergang von Forststraßen
- 15 Habitat- und Veteranenbaum: markieren, verorten und belassen
- 16 Femelloch: kleinflächige Nutzung schafft Struktur
- 17 Ameisenhügel: schützen und markieren
- 18 Auerwild: Habitatmanagement für spezielle Tierarten
- 19 Traktionshilfsseilwinde: seilunterstützte Holzernte verringert Bodenschäden
- 20 Bogiebänder: vermindern den Bodendruck
- 21 Reisigauflage: vermindert Bodenverletzungen
- 23 Holzlagerplatz: Holz trocken, kühl und schattig lagern
- 24 Waldrand: stufige und strukturreiche Gestaltung
- 25 Totholz: im Bestand belassen

